

Da er dem verstorbenen [Melchior] Borsinger viel Geld vorgeschossen habe, möge er, Beat II., sehen, dass er aus der Erbmasse entschädigt werde. Schnider habe auftragsgemäss erhalten, was ihm versprochen worden sei. Dieser werde in Poitiers Einkäufe tätigen und ihm alsdann die Waren nach Zug überbringen. *Dies war der letzte Brief meines Bruders, der am 26. September [1627] an einem dreitägigen Fieber auf der Insel Oléron verstarb.*

Original in franz. Sprache mit Siegel. Die Glosse stammt von Beat II.
AH 16, 327

157

[ca. 1630] Dezember 18., Paris

B

BRIEF VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Er möchte ihm in lateinischer Sprache über den Stand seiner Studien berichten. Herr "Rollandus", dem er anvertraut sei, überwache seine Ausbildung genau. Seine Unterkunft befinde sich nicht weit von Ste. Geneviève entfernt. Dort habe sich einst sein Onkel Konrad Zurlauben den Humaniora gewidmet. Im selben Haus, das den Jesuiten gehöre, habe sein Grossvater [Konrad III. Zurlauben] des öfters andere Eidgenossen zum Essen eingeladen. Vor einem Jahr sei einer gestorben, dessen Gattin vom Grossvater unterstützt worden sei. Deren Sohn habe sich mit grossem Eifer dem Studium der lateinischen und griechischen Sprache, der Philosophie und der Medizin hingeeben, sei Magister artium geworden und werde nun bald Doktor der Medizin sein. Er betrachte diesen als geeigneten Lehrer, weil er eine gesunde Strenge besitze und sich weder ihm noch seinen Schulgefährten gegenüber allzu vertraulich gebe.

Er werde den Vätern Kapuzinern und Ursula, seiner Verwandten, die Kleider [für die Statue ?] der Gottesmutter später zuschicken.

16/157-158

Wachtmeister Jakob Uster und Christoph Honegger liessen ihn ebenfalls grüssen.

Original in lat. Sprache mit Siegel
AH 16, 328-329

158

1648 Februar 1., Paris

B

SCHREIBEN DES OBERSTEN UND DER HAUPTLEUTE DES ALTEN GARDEREGIMENTES AN DIE BUERGERMEISTER, SCHULTHEISSEN, LANDAMMAENNER UND RAETE DER XIII ORTE

Das Regiment befinde sich in grosser finanzieller Not, da die Zahlungen von 11 "Mustringen", welche man gleich nach Eintreffen bei Hof reklamiert habe, noch immer ausständen. Auf ihre Vorhaltungen sei geantwortet worden, es sei unmöglich, die 10 "Mustringen" des vergangenen Jahres bar zu bezahlen, hingegen würden die Zahlungen dieses Jahr regelmässig alle Monate erfolgen. Von den ausstehenden "Mustringen" würden deren vier im Jahr nach erfolgtem Friedensschluss entrichtet. Da jedoch die Friedensaussichten ungewiss seien, hätten Oberst und Hauptleute begehrt, es sei von 1649 an jedes Jahr eine der 4 "Mustringen" zu begleichen, für weitere drei wolle man sich mit guten Assignationen begnügen, die restlichen 4 seien aber sobald als möglich bar zu bezahlen. Die Minister seien auf diese Begehren nicht eingetreten, hätten lediglich die erste und die zwei letzten "Mustringen" bar bezahlen und sich anmassen wollen, künftig die Zahlungen nach der Stärke der Kompagnien abzustufen. Obwohl sich [Michel] Le Tellier nicht präzise ausgedrückt habe, könne man doch annehmen, dass die übrigen "Mustringen" nie beglichen würden. Auf die Vorwürfe der Minister, die Eidgenossen hätten seit zehn Jahren keine Rekrutierungen mehr vorgenommen, habe man geantwortet, dies sei deshalb unterlassen worden, weil auch die Zahlungen nicht termingemäss eingetroffen seien. Falls die